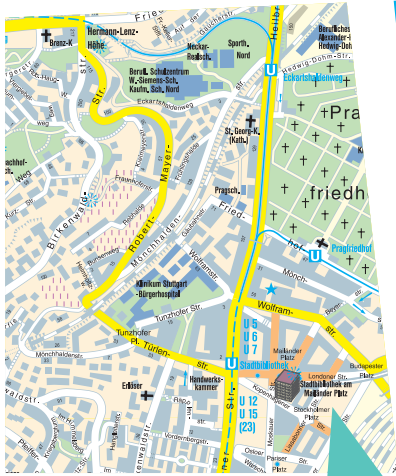


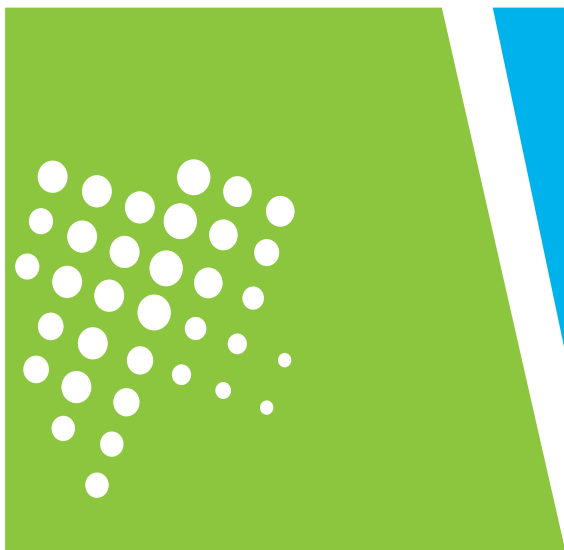
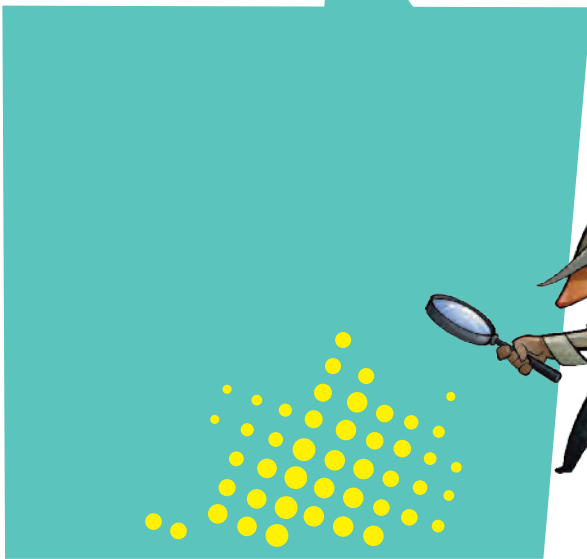
Stadt-Detektive unterwegs

Kinderstadt Stuttgart
für Kinder
mit Kindern
von Kindern



Stadtteilbegehungen zur Erforschung
des Sozialraumes aus der Perspektive
von Kindern

Leitfaden zur Durchführung in den Stadtteilen



STUTTGART



Impressum

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projekts „Gesamtkonzept der Kinderbeteiligung in der Landeshauptstadt Stuttgart“ unter Leitung der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt Stuttgart, das in Kooperation mit dem Referat Sicherheit, Ordnung und Sport, Kommunale Kriminalprävention und der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg durchgeführt wurde. Das Projekt wurde unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und dem Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Redaktion und Text:

Gregor Belgardt, Landeshauptstadt Stuttgart, Kommunale Kriminalprävention und Gunter Schmidt, Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. sowie Prof. Dr. Elke Reichmann, Angelina Bartz, Ann-Kathrin Amma, Hannah Stöhr und Esra Hussain, alle Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Gestaltung:

Ellena Krämer, Uwe Schumann

Fotos:

Kommunale Kriminalprävention Stuttgart, Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Comicfigur/Detektiv: [www.fotolia.de/Thodoris Tibilis](http://www.fotolia.de/Thodoris_Tibilis)

Kartengrundlage:

Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt


Bei der Entwicklung der Materialien konnte dankenswerterweise auf folgende Studie zurückgegriffen werden: BLINKERT, Baldo, Peter HÖFFLIN, Alexandra SCHMIDER und Jürgen SPIEGEL, 2015. Raum für Kinderspiel!: Eine Studie zu Aktionsräumen von Kindern in Ludwigsburg, Offenburg, Pforzheim, Schwäbisch Hall und Sindelfingen: Lit Verlag.

September 2017

Inhalt

Vorwort

1	Organisatorisches/Vorarbeit	5
1.1	Zeitplan	5
2	Vortreffen	7
2.1	Vorbereitung Vortreffen	7
2.2	Nadelmethode	8
2.3	Evaluation (fakultativ)	8
3	Gruppeneinteilung	9
4	Stadtteilbegehung	11
4.1	Durchführung	11
4.1.1	Kurzevaluation	12
4.1.2	Fragenkatalog für GesprächspartnerInnen	12
4.2	Nachbereitung	13
5	Anhang	15
5.1	Informationskarte	15
5.2	Elternbrief	16
5.3	Ablaufplan Vortreffen	21
5.4	Kurzevaluation Nadelmethode	24
5.5	Ablaufplan Stadtteilerkundung	25
5.6	Dokumentationsmaske Stadtteilerkundung	28
5.7	Dokumentation Beispiel	31
5.8	Kurzevaluation Begehung	37
5.9	Ampelkarten	38
5.10	Teilnahmeurkunde	41



„Ich möchte
mich in der Stadt
wohlfühlen.“

Lea, 10 Jahre



Vorwort

Stadtteilbegehungen stellen eine zentrale Methode zur Erforschung des Sozialraums aus der subjektiven Perspektive von Kindern und Jugendlichen dar. Dabei steht die Erkundung von öffentlichen Räumen wie Spielplätze, Straßen, Plätze, Wege etc. im Mittelpunkt. Die Kinder werden zu ExpertInnen ihres Lebensraums, zeigen Erwachsenen Orte, die sie bevorzugen oder meiden und geben so einen Einblick in das kindliche Raumerleben. Auf diese Weise können Erkenntnisse über bedeutsame Ereignisse, sozialräumliche Qualitäten, die Oberflächengestaltung von Plätzen sowie deren Nutzung gewonnen werden¹.

In einem ersten Treffen schlagen Kinder die Orte vor, die in ihrem Alltag eine wichtige Rolle spielen. Diese werden in den tatsächlichen Stadtteilbegehungen besucht und die entstehenden Gespräche über die Eigenschaften und Qualitäten des Ortes dokumentiert². Dabei ist es sinnvoll, die Begehung mit mehreren Gruppen durchzuführen, die verschiedene Altersgruppen und das Geschlecht berücksichtigen. Dies ermöglicht einen differenzierten Blick auf die kindliche Wahrnehmung der Räume³.

Auch die Stadt Stuttgart wendete diese Methode exemplarisch an, um im Rahmen des 2015 veröffentlichten Konzepts „Kinderfreundliches Stuttgart“ das Handlungsfeld Sicherheit und Sauberkeit in Angriff zu nehmen. Die aktive Beteiligung von Kindern bei der Identifizierung von Orten, die von dieser Altersgruppe als unsicher empfunden werden und wo möglich, die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Raumsituationen, ist eine optimale Möglichkeit, die Bedürfnisse der jüngsten Bürger zu erfahren und im Interesse einer kindgerechten Stadtgemeinschaft für deren Umsetzung zu sorgen.

Die erste Begehung fand bereits im Stadtteil Untertürkheim statt und wurde in Kooperation zwischen der LHS Stuttgart und der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg entwickelt. Um den Rundgang spielerisch und ansprechend zu gestalten, agierten die Kinder als „Stadt-Detektive“ – diesem Motto entsprechend sind die Materialien gestaltet.

Die vorliegende Handreichung beschreibt die Durchführung dieses Projekts und soll aufgrund seines Erfolgs als Anregung und Beispiel zur Umsetzung in anderen Teilen Stuttgarts, eventuell sogar in anderen Städten, dienen.

Allen Beteiligten ist für ihre sehr engagierte und gewinnbringende Arbeit zu danken.

¹ Deinet, Ulrich/ Krisch, Richard (2002): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Leske + Budrich, Opladen. Deinet, Ulrich/ Krisch, Richard (2009): Stadtteil-/Sozialraumbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009. URL: <http://www.sozialraum.de/stadtteil-sozialraumbegehungen-mit-kindern-und-jugendlichen.php> Zugriff: 12.08.2016.

^{2 3} Deinet, Ulrich/ Krisch, Richard (2009): Stadtteil-/Sozialraumbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009. URL: <http://www.sozialraum.de/stadtteil-sozialraumbegehungen-mit-kindern-und-jugendlichen.php> Zugriff: 12.08.2016.



Heilbronner Str.
Kriegsbergstr.
Friedrich-Heuss-Str.
Königsplatz

U 12
U 15
(23)

Hauptbahnhof
Klett-
Hauptbahnhof

Universität
Börse
Börse

Landesamt f. Geoinformation u. Landentw.
Haus der Wirtschaft
Hochsch. f. Technik

Landtag
Min. f. Finanzen u. Wirtschaft
Königsplatz

Staatstheater
Staatstheater
Staatstheater

Landesbibliothek
Hauptstaatsarchiv
Landesbibliothek

Wilhelmspalais
Stadtmuseum
Wilhelmspalais

St. Mari
Furthach-KrHs.
St. Mari

Kriegsbergstr.
Friedrich-Heuss-Str.
Königsplatz

U 9
U 12
U 14

Hauptbahnhof
Klett-
Hauptbahnhof

Universität
Börse
Börse

Landesamt f. Geoinformation u. Landentw.
Haus der Wirtschaft
Hochsch. f. Technik

Landtag
Min. f. Finanzen u. Wirtschaft
Königsplatz

Staatstheater
Staatstheater
Staatstheater

Landesbibliothek
Hauptstaatsarchiv
Landesbibliothek

Wilhelmspalais
Stadtmuseum
Wilhelmspalais

St. Mari
Furthach-KrHs.
St. Mari

Kriegsbergstr.
Friedrich-Heuss-Str.
Königsplatz

U 9
U 12
U 14

Hauptbahnhof
Klett-
Hauptbahnhof

Universität
Börse
Börse

Landesamt f. Geoinformation u. Landentw.
Haus der Wirtschaft
Hochsch. f. Technik

Landtag
Min. f. Finanzen u. Wirtschaft
Königsplatz

Staatstheater
Staatstheater
Staatstheater

Landesbibliothek
Hauptstaatsarchiv
Landesbibliothek

Wilhelmspalais
Stadtmuseum
Wilhelmspalais

St. Mari
Furthach-KrHs.
St. Mari

Kriegsbergstr.
Friedrich-Heuss-Str.
Königsplatz

U 9
U 12
U 14

Hauptbahnhof
Klett-
Hauptbahnhof

Universität
Börse
Börse

Landesamt f. Geoinformation u. Landentw.
Haus der Wirtschaft
Hochsch. f. Technik

Landtag
Min. f. Finanzen u. Wirtschaft
Königsplatz

Staatstheater
Staatstheater
Staatstheater

Landesbibliothek
Hauptstaatsarchiv
Landesbibliothek

Wilhelmspalais
Stadtmuseum
Wilhelmspalais

St. Mari
Furthach-KrHs.
St. Mari

Kriegsbergstr.
Friedrich-Heuss-Str.
Königsplatz

U 9
U 12
U 14

Hauptbahnhof
Klett-
Hauptbahnhof

Universität
Börse
Börse

Landesamt f. Geoinformation u. Landentw.
Haus der Wirtschaft
Hochsch. f. Technik

Landtag
Min. f. Finanzen u. Wirtschaft
Königsplatz

Staatstheater
Staatstheater
Staatstheater

Landesbibliothek
Hauptstaatsarchiv
Landesbibliothek

Wilhelmspalais
Stadtmuseum
Wilhelmspalais

St. Mari
Furthach-KrHs.
St. Mari

1. Organisatorisches und Vorarbeit



1.1 Zeitplan

Zeitlauf	Aufgabe	Bemerkungen	Zeit
1 KW	Auswahl des Stadtbezirks und Abstimmung mit S/OB-Kind und Jugendamt/Kinderbeteiligung	Abstimmung der Rundgänge mit anderen Kinderbeteiligungsformen. Einbettung der Stadtteilrundgänge in das Gesamtkonzept der Kinderbeteiligung	2h
1 KW	Anmeldung von Drucksachen (Postkarte und Urkunde) bei L/OB-K	Frühzeitige Anmeldung wegen hoher Auslastung bei L/OB-K	1h
1 KW	Datensammlung über der Stadtbezirk bzw. Stadtteil A) PKS beim PPS, B) Sozialdatenatlas beim Statistischen Amt C) Auswertung zum Sicherheitsgefühl aus Bürgerbefragung (Archiv KKP)	Hintergrundwissen für Auswahl des Stadtbezirks, mögliche Brennpunkte	2h
2 KW	Festlegung der Rundgänge auf eine Kalenderwoche		
2 KW	Persönliches Gespräch mit zuständigem Bezirksamt/Bezirksvorsteherin/Bezirksvorsteher	Einschließlich Terminierung und An-/Abreise	4h
2 KW	Terminierung einer persönlichen Vorstellung des Projekts bei den Schulleitungen oder den Leitungen anderer pädagogischer Institutionen bzw. Jugendhäuser		1h
4 KW	Persönliches Gespräch mit den Schulleitungen bzw. der örtlichen Schulsozialarbeit	Schulen haben sich zur Rekrutierung der Kinder bewährt. 1. Schulsozialarbeit unterstützt 2. Es werden Kinder aller Schichten angesprochen	8h
6 KW	Abstimmung des Layouts der Postkarte mit L/OB-K	Vorlage vorhanden, siehe Anhang S. 19	1h
6 - 8 KW	Terminierung der Walks je nach Wunsch der Schulen innerhalb der zuvor festgelegten Projektwoche		1h
8 KW	Versand der Elternbriefe an die Schulen per Mail und Abstimmung mit den Schulen wegen Rücklauf	Vorlage vorhanden, siehe Elternbrief S. 22	1h
9 KW	Anmeldung einer Pressemitteilung bei L/OB-K und Erarbeitung eines Presstext-Entwurfs	Abstimmung von Zitaten in der PM (Ordnungsbürgermeister, Kinderbeauftragte, Bezirksvorsteher(in), KKP?)	2h
10 KW	Schulungen der Begleitpersonen und Ausgaben von Checklisten	Mitarbeiter(innen) der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg können für diese Schulung angefragt werden. Alternativ kann die Schulung anhand der Konzeption durchgeführt werden.	5h
10 KW	Auftrag an Stadtmessungsamt zum Plotten der Stadtkarten. Größe: 150 x 150 cm. Anzahl: 1 Karte für 10 Kinder		1h

Organisatorisches und Vorarbeit

Zeitlauf	Aufgabe	Bemerkungen	Zeit
10 KW	Beschaffung von Geschenken (bspw. Taschenlampen) sowie Namensschilder und Klebepunkten, Kameras, Klemmbretter, Tesafilm, Stifte, Diktiergeräten	Bei LHS, Bürobedarf anfragen. Geschenke im Internet recherchieren/bestellen.	2h
10 KW	Materialvorbereitung	Markierungen der Namensschilder bei Kindern, deren Eltern der Benutzung widersprechen haben. Die Klebepunkte (rot/gelb/grün) nummerieren – jedes Kind erhält jeweils drei Punkte von jeder Farbe. Nummerierung dient der späteren Zuordnung der Punkte. Siehe Gruppeneinteilung S. 12	2h
11 KW	Vortreffen Schule 1/2/3	Aufbauplan, siehe Anhang S. 29 Die Vortreffen dienen dazu, Vertrauen zu den Kinder aufzubauen und anhand der „Nadelmethode“ die Routen festzulegen. Siehe Nadelmethode S. 11 Das Vortreffen kann fakultativ evaluiert werden, siehe Anhang Kurzevaluation Nadelmethode S. 34	4h 4h 4h
11 KW	Gruppeneinteilung der Kinder für die Begehungen. Gruppen bestehen aus jeweils fünf Kindern. 6-7 Jahre, 8-9 Jahre, 10-11 Jahre, 12-13 Jahre, bei Bedarf können die Gruppen nach Geschlecht getrennt werden. zwei Betreuer(innen) pro Kindergruppe	Die Gruppeneinteilung erfolgt anhand der Aktionsorte. Ggf. sollten Freunde/Freundinnen getrennt werden, wenn zu erwarten ist, dass dies die Konzentration mindert. Siehe Gruppeneinteilung S. 12	3h
12 KW	Begehung Schule 1/2/3	Ablaufplan und Checkliste, siehe Anhang S. 36 Dokumentationsmaske S. 46, Beispieldokumentation S. 51 Die Begehungen können fakultativ evaluiert werden, siehe Anhang Kurzevaluation Begehung S. 57/58	5h 5h 5h
14 – 15 KW	Transkription der Aussagen auf dem Diktiergerät in einen Ergebniskatalog	Musterbeispiel, siehe Dokumentation Beispiel S. 45	10h
16 – 17 KW	Besprechung der Ergebnisse mit dem Bezirksamt		4h
18 KW	Rückmeldung der Ergebnisse an die beteiligten Kinder,	Pressemitteilung, Infobrief	

2 Vortreffen

2.1 Vorbereitung Vortreffen

Material	Verwendung
Namensschilder (für Kinder und Begleitpersonen)	Die Namensschilder sollten bereits im Voraus beschriftet werden. Dies ermöglicht eine Kennzeichnung der Kinder, die nicht für die Presse fotografiert werden dürfen. (Schwarzer Klebepunkt auf dem Namensschild)
Modifizierte Stadtpläne Maßstab 1:750	Damit sich die Kinder besser orientieren können, können Fotos mit prägnanten Orten (z.B. Schule, Bahnhof) auf die Karten geklebt werden.
Klebepunkte (blau, gelb, rot, grün, durchnummeriert)	Um eine Zuordnung der Klebepunkte zu den Kindern zu ermöglichen, müssen diese nummeriert werden. Beispiel: Diana (NR.1) auf einem blauen Klebepunkt, drei roten, drei grünen, drei gelben wird die Zahl 1 geschrieben. Diana bekommt bei der Durchführung diese Punkte.
Dokumentationsbogen	Auf diesem können die beteiligten Kinder und die zugeordneten Nummern dokumentiert werden. (siehe Anhang S. 46).
Kamera	Ergebnisdokumentation
Moderationswände	Befestigungsmöglichkeit für die Stadtpläne, zur besseren Visualisierung.
Nadeln/ Klebeband	Befestigung der Stadtpläne

Evaluation (fakultativ)

Zielscheiben-Poster	
Stempelkissen mit UV-Farbe	Um die Motivation der Kinder zu steigern und die Beeinflussung durch andere Kinder zu minimieren, werden die Fingerabdrücke auf dem Poster mit UV-Farbe unsichtbar gesetzt.
Schwarzlicht (Auswertung)	Mit dem Schwarzlicht können die Fingerabdrücke für die Kinder und zur Auswertung sichtbar gemacht werden.
evtl. Decke oder Laken	Da es nicht immer möglich ist den Raum abzudunkeln, hat es sich bewährt, eine Decke oder Laken parat zu haben. Dieses kann über das Poster gehalten werden, sodass die Kinder darunter schlüpfen können und das Ergebnis ihrer Evaluation sehen.
Klebepunkte/Filzstift	Nach dem Vortreffen können die Fingerabdrücke zur einfacheren Dokumentation (unter der Schwarzlichtlampe) durch Markierungen ersetzt werden.

Vor Ort

Stuhlkreis stellen, Namensschilder verteilen	Damit man nicht die einzelnen Kinder aufrufen muss, ist es sinnvoll die Namensschilder bereits zu verteilen. So können sich die Kinder einfach auf ihren Platz setzen und dann gemeinsam begrüßt werden.
Stadtpläne aufhängen	Die Pläne sollten möglichst weit voneinander, oder sogar in verschiedenen Räumen aufgehängt werden, damit sich die Gruppen bei der Bearbeitung nicht stören.

Eine tabellarische Auflistung des genauen Ablaufs mit Zeitplanung und erforderlichen Materialien zur Verwendung und Anleitung beim Vortreffen befindet sich im Anhang (S. 31)

2.2 Nadelmethode

Im Mittelpunkt des Vortreffens steht die Nadelmethode. Dies ist ein Verfahren mit welchem die sozialräumlichen Handlungsfelder der Kinder identifiziert und visualisiert werden können. Diese Methode eignet sich als Einstieg in und Vorbereitung auf die Stadteilerkundung, da sie eine aktivierende und animierende Wirkung auf die Kinder hat und sehr niederschwellig an das Thema Sozialraum heranführt⁴ (Vgl. Deinet/Krisch, 2013).

Mit Hilfe der Nadelmethode werden die Kleingruppen für die Stadteilerkundung festgelegt. Durch die Markierung der Handlungsfelder können Kinder mit ähnlich gelegenen Aktionsräumen zusammengefasst werden, damit alle markierten Orte bei der Erkundung bedient werden können.

Durch die Markierung mit unterschiedlichen Farbpunkten, sollen die Fragen

- Wo wohnst du? (Blau)
 - Wo hältst du dich gerne auf? (Grün)
 - Welche Plätze meidest du? (Rot)
 - Wo würdest du gerne etwas verändern? (Gelb)
- geklärt werden⁵ (vgl. Rohrauer 2014, S. 119).

In der Literatur werden zur Markierung der Orte Stecknadeln empfohlen (vgl. Deinet/Krisch 2003). Im Projekt sollten an Stelle der Nadeln, Klebepunkte verwendet werden, die nummeriert werden sollten. Dies ermöglicht eine Zuordnung der gekennzeichneten Orte zu den einzelnen Kindern und wird für die nachfolgende Einteilung der Gruppen für die Stadtteilbegehungen benötigt.

Um genügend Platz zur Markierung der Orte zu haben, hat sich ein Stadtplan im Maßstab 1:750 bewährt. Damit sich die Kinder besser orientieren können, können Fotos mit prägnanten Orten (z.B. Schule, Bahnhof) auf die Stadtpläne geklebt werden. Die Stadtpläne werden auf Moderationswände oder an der Wand befestigt, damit sich die Kinder einen guten Überblick verschaffen können. Die Gruppengröße für die Nadelmethode sollte bei maximal 10 Kindern liegen.

Jedes Kind erhält einen Klebepunkt, um seinen Wohnort zu markieren. Für die Fragen über Orte an denen sie sich gerne aufhalten, welche sie meiden und welche sie für verbesserungswürdig halten, bekommen sie je drei Klebepunkte. Bei Bedarf können die Kinder noch zusätzliche Punkte erhalten.

⁴ Deinet, Ulrich/ Krisch, Richard (2003): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

⁵ Rohrauer, Bernd (2014): Die Erweiterung der Nadelmethode und das Potential aktueller kartenbasierter Technologien für die sozialräumliche Methodenentwicklung. In: Soziales Kapital. Wissenschaftliches Journal österreichischer Fachhochschul-Studiengänge Soziale Arbeit. Bd. 12 (2014), Wien

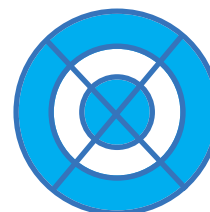
2.3 Evaluation (fakultativ)

Nach der Durchführung der Nadelmethode kann eine kurze Evaluation durchgeführt werden. Dabei soll ein Stimmungsbild über die Methode durch eine Evaluationszielscheibe eingeholt werden. Grundlage bildet hierbei eine Zielscheibe, auf der die Kinder ihre Fingerabdrücke hinterlassen können. Um die Motivation der Kinder zu steigern und die Beeinflussung durch andere Kinder zu minimieren, werden die Fingerabdrücke mit UV-Farbe unsichtbar gesetzt.

Zu bewertende Aussagen:

- Auf dem Stadtplan konnte ich mich gut orientieren.
- Ich konnte alle Plätze markieren, die mir wichtig waren.
- Es hat mir Spaß gemacht die Punkte zu setzen.
- Mir war klar, warum ich die Punkte auf der Karte gesetzt habe.

Ein Vordruck der Evaluationszielscheibe befindet sich im Anhang (S.36).



3 Gruppeneinteilung

Nachdem das Vortreffen mit der Nadelmethode durchgeführt wurde, kann man die Gruppen für die Stadtteilerkundung festlegen. Dabei werden die markierten Aktionsräume in Bereiche eingeteilt und die Kinder dem Bereich zugeordnet, in welchem sie die meisten Markierungen gesetzt haben.

⁶ Ulrich Deinet: Analyse und Beteiligungsmethoden. In: Ulrich Deinet (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden 2009. S.66 f.

Schritt 1: Übertragen der Markierungen für die Gesamtgruppe

Da die Markierung der Aktionsräume mit maximal 10 Kindern durchgeführt wird, sind nach dem Vortreffen mehrere Stadtpläne vorhanden. Um bei der Stadtteilerkundung möglichst vielen Orten gerecht zu werden, müssen alle Markierungen, aus allen Stadtplänen, auf eine Karte übertragen werden.

Schritt 2: Bereiche einteilen

Die Anzahl der möglichen Bereiche definiert sich aus der Anzahl der teilnehmenden Kinder, so können pro 5 Kinder ein Bereich festgelegt werden.

Beispiel: 10 Kinder ergeben 2 Bereiche;
20 Kinder ermöglichen 4 Bereiche, usw.

Da die Erkundung nicht länger als zwei Stunden dauern sollte, sollten die Bereiche nicht zu groß gewählt werden. Werden Knotenpunkte identifiziert (Aktionsräume, die von vielen Kindern markiert wurden), können diese auch von mehreren oder allen Gruppen besucht werden⁶.



Schritt 3: Zuteilung der Kinder zu den Bereichen

Im Anschluss daran werden die markierten Aktionsräume der Kinder in einer Tabelle aufbereitet.

Name des Kindes	m/w	NR	Bereich 1	Bereich 2	Außerhalb der Bereiche	Knotenpunkt: Schule
Francesco	m	1	●	●	●	●
Djadi	m	2			● ● ● ●	●
Eduard*1	m	3	● ●	● ●	● ●	●
Felix	m	4	● ● ● ● ●	●	● ●	●
Boris*4	m	5		●	●	
Anna	w	6	● ●		● ● ● ● ● ● ●	
Gaia*2	w	7	● ●	● ● ● ● ●		●
Esra	w	8	●	● ● ● ● ● ● ●		●
Rana*3	w	10	● ●	● ● ●		●

Die Zuordnung der Kinder zu den Bereichen erfolgt durch folgende Kriterien:

- Erkenntnisse aus dem Vortreffen: Das Kind berichtet im Vortreffen besonders ausführlich über diesen Aktionsraum und zeigt, dass es ihm wichtig ist, diesen auf jeden Fall zu zeigen. (*1) Beispiel: Eduard möchte unbedingt den Spielplatz zeigen, an dem es viel zu verbessern gibt. Dieser fällt in den Bereich 2.
- Häufigkeit: Das Kind hat viele Orte in einem der Bereiche markiert. (*2) Beispiel: Gaia hat vier Aktionsräume im Bereich 2 markiert und nur zwei in Bereich 1.
- Gewichtung der Farbe: Da die Mitbestimmung der Kinder unter dem Fokus einer Verbesserung bei diesen Erkundungen im Mittelpunkt steht, sollten Aktionsräume, die ihnen nicht gefallen (rot) und an denen sie etwas verändern möchten (gelb) stärker gewichtet werden. (*3) Beispiel: Rana hat im Bereich einen Ort rot und einen gelb markiert, in Bereich 2 einen rot und einen grün. Darum wird sie Bereich 2 zugeteilt.
- Gruppenzusammensetzung: Damit eine ausgewogene Mischung in Bezug auf das Geschlecht (ggf. Alter) zustande kommt, können Kinder, die nicht eindeutig zu einem Bereich zugeteilt werden können, bezüglich dieses Kriteriums einem Bereich zugeteilt werden. (*4) Beispiel: Eduard ist der einzige Junge der Aktionsräume im Bereich 2 markiert hat, darum wird Boris diesem Bereich zugeteilt.

Beispiel Gruppenzusammensetzung: (Diese wurden in der Tabelle gelb hinterlegt.)

Gruppe 1 (Bereich 1): Francesco, Djadi, Felix, Anna, Rana

Gruppe 2 (Bereich 2): Eduard, Boris, Gaia, Esra

Schritt 4: Materialvorbereitung

Damit die Gruppe ihre Route bei der Stadtteilerkundung leicht planen kann, müssen die für sie relevanten Markierungen auf einen kleineren Stadtplan (DIN A3) übertragen werden.

Des Weiteren sollte die Gruppenzuteilung auf den Namenschildern der Kinder festgehalten werden, damit sich die Gruppen bei der Erkundung schnell finden.

4 Stadtteilbegehung

4.1 Durchführung

Nachdem das Vortreffen sowie die Gruppeneinteilung stattgefunden haben, kann die Stadtteilbegehung durchgeführt werden. Vor Ort werden die Informationsblätter, als auch die Materialien für die Erkundung an die entsprechenden Begleitpersonen verteilt.

Nachdem die Kinder eingetroffen sind, werden sie begrüßt. Die Begrüßung bietet die Gelegenheit, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und für eine entspannte Atmosphäre zu sorgen.

Daraufhin wird der Tag von den Projektverantwortlichen eröffnet und das Ziel der Begehungen wird nochmals in einem gemeinsamen Gespräch mit den Kindern geklärt.

Nun beginnt die Phase der Einzelgruppen, in denen die Stadtbegehungen durchgeführt werden. Den Kindern sollte erläutert werden, dass sie heute die Detektive und die Erwachsenen ihre Assistenten sind, die dafür sorgen, dass das, was die Kinder herausfinden, aufgeschrieben wird. Damit nichts von dem verloren geht, was erzählt wird, sind die Assistenten mit Stift, Papier und Tonbandgerät ausgerüstet. Die Kamera ist dabei, damit Fotos von allem gemacht werden können, was die Kinder gut oder schlecht finden. Gemeinsam mit den Kindern wird der Stadtplan angeschaut und sich daran orientiert.

Danach wird gemeinsam die Route festgelegt und mit einem Stift markiert. Nachdem den Kindern erklärt wurde, wie die Orte bewertet werden, nämlich durch Befragung vor Ort und das Zeigen der Ampelkarten, beginnt der Stadtrundgang.

Die Erfahrungen und Einschätzungen der Kinder stehen in dieser Phase im Mittelpunkt. Dabei soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden alles zu erzählen, was ihnen wichtig ist. Die unten aufgeführten Fragestellungen dienen als Orientierung und müssen nicht alle abgefragt werden, die Oberthemen sollten jedoch aufgegriffen werden. Wichtig ist, dass das Zeitgefühl der Erwachsenen nicht Vorrang hat, sondern sich die Zeitplanung am Gesprächsbedarf der Kinder an einem Ort orientiert.

Geleitet durch die Kinder werden die markierten Orte nacheinander aufgesucht. An den Orten werden die Kinder aufgefordert, etwas zu ihnen zu sagen und zu erzählen. Mögliche Leitfragen finden sich am Ende dieses Kapitels.

Die Äußerungen der Kinder sollten parallel zu den Gesprächen mit Hilfe der Dokumentationsbögen und dem Diktiergerät aufgezeichnet werden (Beispieldokumentation im Anhang, S. 51). Im Anschluss daran werden die Orte von den Kindern mit den Ampelkarten bewertet. Das Stimmungsbild wird auf einem Foto festgehalten.

Nach 2 Stunden treten die Gruppen den Rückweg an und treffen sich wieder am gemeinsamen Treffpunkt. Die Zeit bis zum ersten markierten Ort sowie der Rückweg zum gemeinsamen Treffpunkt kann gut dafür genutzt werden, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen bzw. im Gespräch zu bleiben. Weitere Aussagen der Kinder, die das Thema der Begehung betreffen, sollten auch dokumentiert werden. Wichtig ist, dass die Kinder sich wohlfühlen und ein gewisses Vertrauen zu den erwachsenen Begleitpersonen aufbauen, damit sie offen und ungezwungen von ihren Erfahrungen sprechen können.

Eine tabellarische Auflistung des genauen Ablaufs mit Zeitplanung und erforderlichen Materialien zur Verwendung und Anleitung bei den Stadtrundgängen befindet sich im Anhang (S.38). Sollten Überbrückungsphasen in den Kleingruppen eintreten, in denen die Kinder beschäftigt werden müssen, können Gruppenspiele angeboten werden. Vorschläge dafür finden sich im selben Dokument im Anhang.

4.1.1 Kurzevaluation

Nach der Rückkehr an den gemeinsamen Treffpunkt, wird eine Evaluation durchgeführt.

Der Sinn davon muss den Kindern erklärt werden. Die Begleitpersonen teilen die Evaluations-Karten (siehe Anhang) und Stifte aus. Anschließend werden die einzelnen Fragen im Plenum vorgelesen und evtl. erläutert. Die Kinder setzen dann jedes für sich ihre Markierung entsprechend ihrer Einschätzung auf den Straßenverlauf.

Die Zustimmung der Kinder für folgende Aussagen soll anhand dieser Evaluation gemessen werden:

- Die Begehung hat mir Spaß gemacht.
- Ich konnte alle Orte zeigen, die mir wichtig waren.
- Ich hatte genug Zeit alles über die Orte zu berichten.
- Die Bewertung mit den Ampelkarten fand ich gut.

4.1.2 Fragenkatalog für GesprächspartnerInnen

Die nachfolgenden Fragen dienen als Leitfragen. Sie können flexibel im Gespräch mit den Kindern eingesetzt werden, wenn diese nicht von sich aus ins Erzählen kommen. Die Fragen sollten situationsangemessen eingesetzt werden, sich organisch ins Gespräch einfügen und NICHT als Checkliste abgehakt werden.

- Warum kommst du hierher?
- Wie oft bist du an diesem Platz? Wie oft in der Woche / am Tag? Wie lange bist du hier?
- Mit wem kommst du hier her?
- Was machst du hier?
- Machst du das alleine? Kommt ihr gemeinsam hierher oder trifft ihr euch erst hier? Was spielt ihr hier denn gemeinsam?
- Was hast du hier erlebt? Was ist dir hier passiert?
- Was gefällt Dir hier besonders gut? Was findest du besonders toll?
- Warum gefällt dir der Ort nicht? Warum fühlst du dich hier unsicher?
- Was gefällt Dir hier nicht so gut? Was stört Dich? Was findest du weniger toll?
- Gibt es etwas, das hier fehlt?
- Gibt es etwas, dass du den Erwachsenen deiner Stadt noch über diesen Ort sagen möchtest?

Der Fragenkatalog kann beliebig durch eigene spezifische Fragestellungen ergänzt werden.

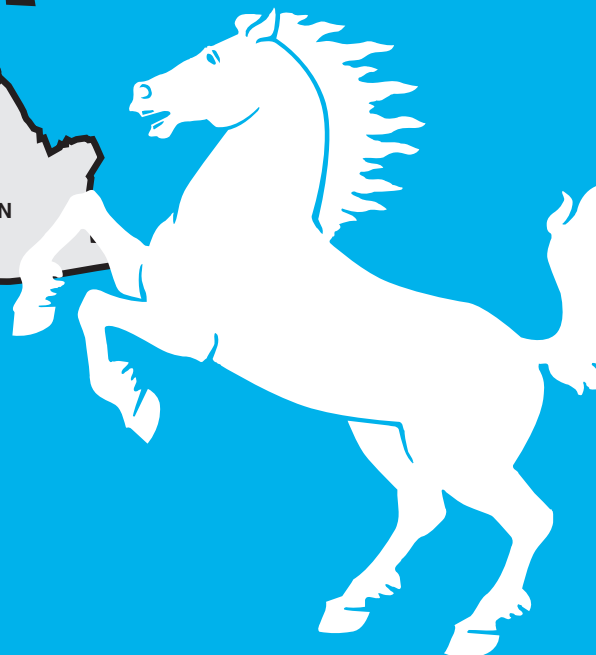
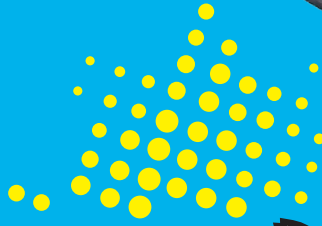
4.2 Nachbereitung

In den folgenden Wochen müssen die Stadtteilrundgänge nachbereitet werden. Zunächst ist es wichtig, den Ablauf und die Ergebnisse angemessen zu dokumentieren. Die Notizen, die während der Begehung in die Dokumentationsmasken eingetragen wurden, müssen in ein Dokumentationsformular eingepflegt werden. Ebenso sollten die Aussagen auf dem Diktiergerät in schriftlicher Form in diesem Ergebniskatalog festgehalten werden.

Nun muss die Weiterleitung der Resultate und Verbesserungsvorschläge der Kinder an das Bezirksamt erfolgen, damit mögliche Maßnahmen ergriffen werden können.

Eine Rückmeldung der Ergebnisse an die beteiligten Kinder ist erforderlich. Auch eine Pressemitteilung sollte zeitnah erfolgen.

Eine tabellarische Auflistung des genauen Ablaufs mit Zeitplanung und erforderlichen Materialien zur Verwendung und Anleitung bei den Stadtteilbegehungen befindet sich im Anhang (S.38)



5 Anhang

5.1 Informationskarte



Die Landeshauptstadt Stuttgart lädt Kinder von sechs bis 13 Jahren aus dem Stadtbezirk Untertürkheim ein, als Stadt-Detektive ihre Umgebung zu erforschen. Dabei geht es um Orte, an denen sich die Kinder unsicher fühlen oder die bei ihnen Unbehagen, etwa weil sie nicht sauber sind, auslösen.

In der Aktionswoche im Mai unternehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt sowie der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg gemeinsam mit den Kindern einen Spaziergang durch Untertürkheim. Sie wollen erfahren, wo sich Kinder ungenügend aufhalten und warum das so ist. Ziel ist, etwas gegen die Sorgen der Kinder zu tun.

- Kindergruppen der Linden-Realschule
Treffpunkt Schulhof vor der Linden-Realschule, Montag, 9. Mai 2016, 14 Uhr
- Kindergruppen der Wilhelmsschule
Treffpunkt Schulhof der Wilhelmsschule, Donnerstag, 12. Mai 2016, 14 Uhr
- Nach den Rundgängen findet ein kleines Rahmenprogramm statt.
Die Kinder können um 17 Uhr abgeholt werden.

Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Herausgeberin: Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Kinderbüro und Stabsstelle Kommunale Kriminalprävention in Verbindung mit der Abteilung Kommunikation; Gestaltung: Ellena Krämer; Kartengrundlage Stadtmessungsamt
Illustration: Fotolia; April 2016

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Gunter Schmidt
Landeshauptstadt Stuttgart,
Referat Recht Sicherheit und Ordnung
Telefon 0711 216-60632
E-Mail: gunter.schmidt@stuttgart.de

5.2 Elternbrief

An
die Eltern von «Vorname_Kind» «Name»
«Straße»
«Postleitzahl» «Ort»

XX.XX.XXXX

Projekt

Stadt-Detektive

Liebe Eltern von «Vorname_Kind» «Name Kind»,

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat in ihrem Konzept zur Kinderbeteiligung beschlossen, dass Kinder möglichst früh in öffentliche Angelegenheiten einbezogen und als Kenner ihres Lebensumfeldes ernst genommen werden sollen. Dieser Forderung wollen wir im Projekt Stadt-Detektive durch eine Stadtteilbegehung mit Kindern in XXX{Ort} nachkommen.

Wir freuen uns sehr, dass Ihr Kind als Stadt-DetektivIn dabei sein wird und möchten Ihnen und Ihrem Kind vorab einige Informationen an die Hand geben.

Was wird gemacht und warum?

Begleitet von BetreuerInnen erforschen Ihr Kind und andere Jungen und Mädchen der XXX {Einrichtung/en} ihre Wohn- und Spielgebiete. Die Kinder haben die Möglichkeit zu zeigen, wo ihre Lieblingsorte sind, wo es ihnen nicht gefällt, wo bzw. warum sie sich nicht sicher fühlen und wie sie diese Stellen verändern würden. Damit haben die Kinder die Chance aufzuzeigen, wo aus ihrer Sicht in XXX {Ort} Handlungsbedarf besteht und dadurch auch ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten.

Wann findet die Stadtteilbegehung statt und wie läuft sie ab?

Die Begehung findet am «BegDatum» statt. Die Gruppe trifft sich um XX.XX Uhr. Der Treffpunkt ist XXX. Die Begehung und das Rahmenprogramm werden voraussichtlich bis XX.XX Uhr dauern.

Ablauf der Begehung

XX.XX Uhr Begrüßung
XX.XX Uhr Stadtteilbegehung in Kleingruppen
XX.XX Uhr Befragung der Kinder {optional}
XX.XX Uhr Ende der Veranstaltung

Was ist zu beachten?

Selbstverständlich werden in regelmäßigen Abständen Spiel- und Ausruhpausen eingelegt. Da die Kinder zwei Stunden draußen unterwegs sein werden, möchten wir Sie bitten, Ihrem Kind wetterangemessene Kleidung anzuziehen.

Falls das Wetter nicht auf unsere Seite ist, werden Sie rechtzeitig über die Absage der Veranstaltung und einen Alternativtermin informiert.

Die Gruppe wird von zwei BetreuerInnen begleitet, damit die Kinder zu jeder Zeit eine Ansprechperson haben und ihre Sicherheit sowie die **Aufsichtspflicht** gewährleistet sind. Die BetreuerInnen werden dafür entsprechend eingewiesen.



Damit die BetreuerInnen der Kindergruppe während der Begehung auf eventuelle Bedarfe Ihres Kindes vorbereitet sind und wir Sie bei Problemen erreichen können, bitten wir Sie das beiliegende Formular **„Informationsblatt für die Betreuerinnen und Betreuer am Begehungstag“** auszufüllen.

Mit den weiteren beiliegenden Formularen bitten wir Sie um Ihre **Einverständniserklärung** bezüglich der Anfertigung von Ton- und Fotoaufnahmen {und der Teilnahme an einer auf die Begehung folgenden Befragung}.

Bitte geben Sie Ihrem Kind die ausgefüllten Einverständniserklärungen sowie die „Erklärung zum Datenschutz“ bis zum XX.XX.XXXX {Datum} wieder in die Schule mit. Die Formulare werden von der/m KlassenlehrerIn eingesammelt.

Falls Ihr Kind am Begehungstag von jemand anderem abgeholt wird oder allein nach Hause gehen darf, bitten wir Sie uns dies spätestens am Begehungstag schriftlich mitzuteilen.

Falls Sie zum Projekt, zum Umgang mit Ihren Daten oder zur Begehung des Wohnumfeldes Rückfragen haben, steht Ihnen **{Ansprechpartner}** unter der **Telefonnummer 0711 / 216 - xxxxx** zur Verfügung. Gerne können Sie uns auch per **E-Mail (XXXXXX@stuttgart.de)** kontaktieren.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit – sie ist ein wichtiger Beitrag, um die Situation von Kindern in ihrer Stadt zu verbessern. Wir freuen uns sehr auf die Ideen und Erfahrungen der Kinder.

Mit freundlichen Grüßen

Erklärung zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben

Die Begehungen mit Kindern im Projekt „Stadt-Detektive“ führt die Landeshauptstadt Stuttgart durch. Alle Daten werden vertraulich behandelt. Alle Betreuerinnen und Betreuer sind zum vertraulichen Umgang mit den Daten verpflichtet.

Für die Dokumentation der Begehungen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bild- und Tonbandaufnahmen erstellen.

Sie können absolut sicher sein, dass wir...

- den Namen Ihres Kindes, Ihren Namen und Ihre Anschrift nicht in der Veröffentlichung der Projektergebnisse nennen.
- Ihren Namen und Ihre Anschrift nicht an Dritte weitergeben.
- keine Daten veröffentlichen, die einen Rückschluss auf die Person zulassen.

Die Teilnahme ist **freiwillig**. Bei Nicht-Teilnahme entstehen keine Nachteile.

Bitte geben Sie die ausgefüllte Einverständniserklärung sowie die „Erklärung zum Datenschutz“ bis zum xx.xx.xxxx {Datum} Ihrem Kind wieder in die XXX {Einrichtung} mit. Die Formulare werden von der XXXX {z.B. KlassenlehrerIn} eingesammelt.

Ich habe die auf diesem Blatt enthaltenen Informationen hinsichtlich des Datenschutzes erhalten und gelesen. Ich bin damit einverstanden, dass mein Kind

(Vorname, Name)

gemäß den genannten Datenschutzbestimmungen an der Begehung teilnimmt.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Einverständniserklärung

bezüglich der Anfertigung von Ton- und Fotoaufnahmen zur Dokumentation der Rundgänge

(Vorname, Name, Anschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Erziehungsberechtigte/r meines Kindes

(Vorname, Name)

--	--	--	--	--	--

(Geburtsdatum)

- Ich bin damit einverstanden, dass Ton- und Bildaufnahmen meines Kindes angefertigt und im Rahmen des Projekts genutzt werden können.

Von meinem Kind dürfen Aufnahmen für die Medien gemacht werden.

- Ja Nein

Das Nutzungsrecht erstreckt sich auf alle Nutzungsarten (z.B. Broschüren, Internet, Vorträge, etc.) und ist räumlich, zeitlich und inhaltlich nicht beschränkt. Ich stimme zu, dass die Nutzungsberechtigte (Stadt Stuttgart) Dritten Nutzungsrechte an dem Bild / den Bildern einräumen oder übertragen kann. Die Einräumung des ausschließlichen Nutzungsrechts an dem Bilde / den Bildern, sowie das Recht, die weitere Nutzung an Dritte zu übertragen, erfolgt unentgeltlich.

Dieses Einverständnis gilt bis zum Widerruf.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Informationsblatt für die Betreuerinnen und Betreuer

Bitte geben Sie das Informationsblatt bis zum xx.xx.xxxx {Datum} Ihrem Kind wieder in die {XX Einrichtung} mit. Ansonsten Rückgabe spätestens am Begehungstag an die BetreuerInnen vor Ort.

Name des Kindes:

Den Betreuerinnen und Betreuer der Kindergruppe und den Organisatoren der Begehung möchte ich folgende Informationen (Beeinträchtigungen oder Krankheiten des Kindes etc.) mitgeben:

Während der Begehung sind wir in Notfällen unter folgender Telefonnummer erreichbar:

Telefonnummer (Handy oder privat)

Abholregelung (bei Bedarf):

Mein Kind darf nach dem Ende der Veranstaltung alleine nach Hause gehen.

Mein Kind wird von einer anderen Begleitperson abgeholt.

Name der Begleitperson:

5.3 Ablaufplan Vortreffen

Ablauf	Dauer	Material	Verantwortung
<p>1. Begrüßung:</p> <p>1) Die Kinder werden in der Gesamtgruppe begrüßt.</p> <p>2) Den Kindern wird das Projekt erläutert und erklärt, dass sie in der kommenden Woche als Stadtteildektive unterwegs sein werden.</p> <p>3) Den Kindern wird erläutert, warum das Vortreffen stattfindet.</p>	10 Min	Namensschilder	
<p>2. Nadelmethode:</p> <p>1) Die Kinder werden in Kleingruppen (max. 10 Kinder) an Moderationswände geführt auf denen die Stadtpläne hängen.</p> <p>2) Gemeinsam mit dem/ der BetreuerIn wird die Karte betrachtet und Orte identifiziert, damit die Kinder sich besser orientieren können.</p> <p>3) Im Anschluss daran werden den Kindern Nummern zugeteilt, zu welchen sie auch die passenden Klebepunkte erhalten (Dokumentationsbogen siehe Anhang).</p> <p>4) Als erstes dürfen die Kinder ihren Wohnort markieren. Sollte ein Kind außerhalb des Kartenausschnitts wohnen, wird die Markierung (ein blauer Klebepunkt) am äußeren Rand der Karte in Richtung des Wohnortes geklebt.</p> <p>5) Für die weiteren Fragestellungen erhalten die Kinder drei Klebepunkte in derselben Farbe pro Frage (3x grün, 3x rot, 3x gelb), bei Bedarf können auch weitere Klebepunkte ausgegeben werden.</p> <p>6) Die drei grünen Klebepunkte werden unter der Fragestellung, wo sich die Kinder gerne aufhalten, spielen oder treffen, gesetzt.</p> <p>7) Danach wird die nächste Fragestellung mit roten Klebepunkten markiert. Die Kinder sollen Orte aufzeigen, an denen sie sich unsicher fühlen, meiden, oder andere negative Erfahrungen gemacht haben (Unfälle, Mobbing, etc.).</p> <p>8) Zum Abschluss werden die Kinder noch mit der Frage beauftragt, Orte zu identifizieren an denen sie gerne etwas verändern würden (gelbe Klebepunkte).</p> <p>9) Den Kindern wird erläutert, was mit den Karten und den gesetzten Punkten geschieht.</p>	a	<p>Stadtpläne (evtl. mit Bildern von prägnanten Plätzen)</p> <p>nummerierte Klebepunkte in den Farben blau, rot, gelb, grün</p> <p>Dokumentationsbogen (Zuteilung der Kinder)</p> <p>Kamera (Ergebnisdokumentation)</p> <p>Moderationswände</p> <p>Nadeln/ Klebeband</p>	

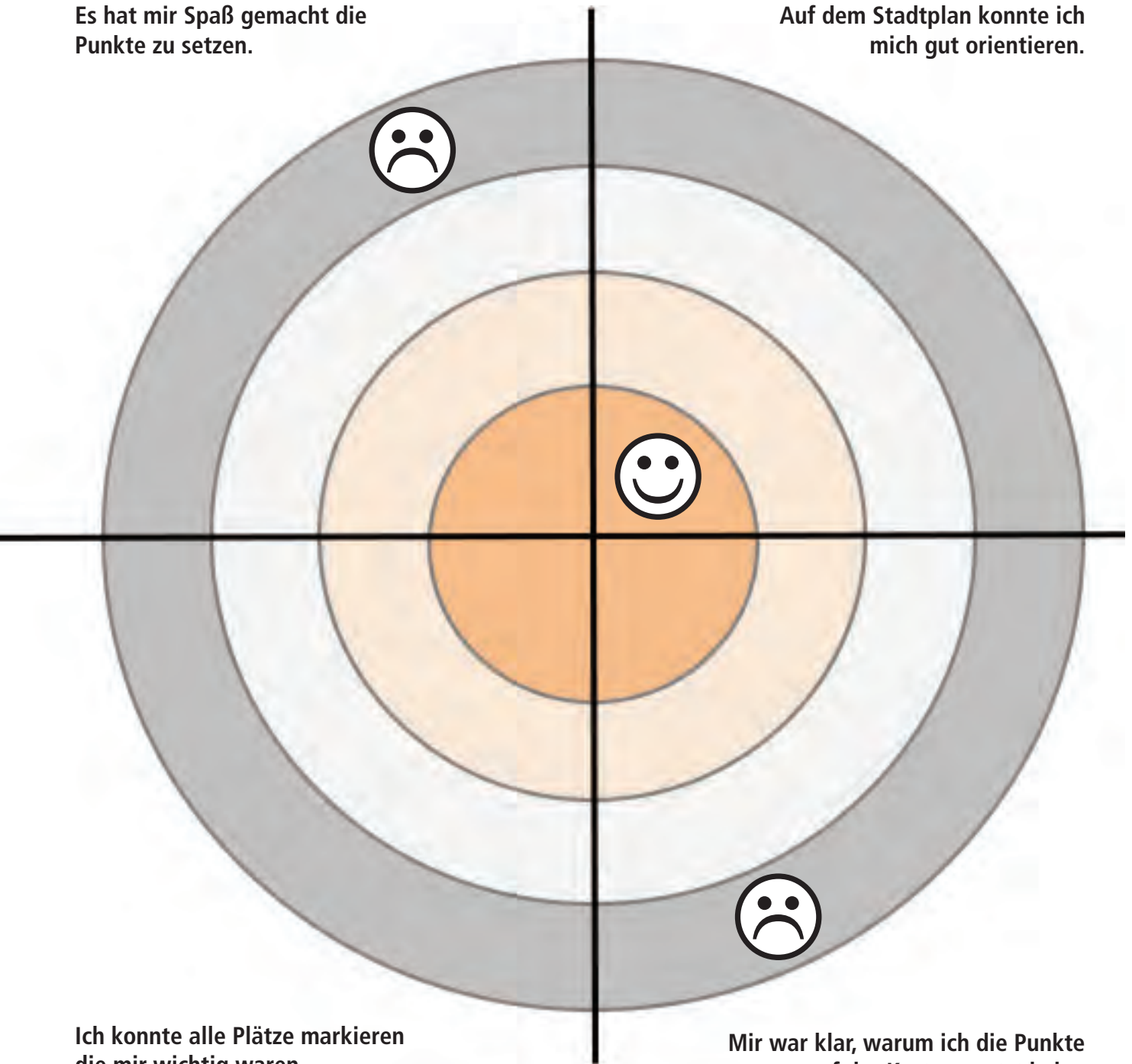
Ablauf	Dauer	Material	Verantwortung
<p>3. Kurzevaluation (fakultativ)</p> <p>Zu bewertende Aussagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf dem Stadtplan konnte ich mich gut orientieren. • Ich konnte alle Plätze markieren, die mir wichtig waren. • Es hat mir Spaß gemacht die Punkte zu setzen. • Mir war klar, warum ich die Punkte auf der Karte gesetzt habe. <p>1) Nach der Durchführung der Nadelmethode, geht der/ die BetreuerIn mit den Kindern zum Zielscheiben-Poster. Er/Sie liest die einzelnen Fragen vor und fordert die Kinder auf ihren Fingerabdruck im passenden Areal zu platzieren (Plakat siehe Anhang).</p> <p>2) Haben alle Kinder ihr Feedback gegeben, können die Fingerabdrücke per Schwarzlicht sichtbar gemacht und den Kindern gezeigt werden. (Ist es nicht möglich den Raum abzdunkeln, kann über das Plakat eine Decke gehalten werden, unter die die Kinder schlupfen können.)</p> <p>3) In einem späteren Schritt können die Fingerabdrücke zur einfacheren Dokumentation durch Markierungen ersetzt werden.</p>	<p>5 Min</p>	<p>Zielscheiben-Poster</p> <p>Stempelkissen mit UV-Farbe</p> <p>Schwarzlicht (Auswertung)</p> <p>Evtl. Decke oder Laken</p> <p>Kamera (Ergebnisdokumentation)</p> <p>Klebepunkte/ Filzstift (Visualisierung)</p>	
<p>4. Überbrückungsspiele für Kleingruppen</p> <p>1) Stille Post Die Spieler sitzen/stehen im Kreis. Einer überlegt sich einen kurzen Satz und flüstert diesen Satz dem Nachbarn ins Ohr. Dieser flüstert den gehörten Satz wiederum seinem Nachbarn ins Ohr. Der letzte Spieler sagt laut, was er verstanden hat.</p> <p>2) Klatschkreis Die Spieler stehen in einem Kreis. Ein Klatscher wird nach rechts weitergegeben, in dem man den Oberkörper mit in die Richtung dreht. Nach einigen Runden stoppt die Spielleitung und gibt den Auftrag, den Klatscher in die andere Richtung weiterzugeben, in dem er sich mit dem Oberkörper nach links dreht und das Klatschen zurück wirft.</p>	<p>5-10 Min</p> <p>5-10 Min</p>		
<p>5. Abschluss und Ausblick</p> <p>1) Die BetreuerInnen bedanken sich für die Teilnahme</p> <p>2) Sie freuen sich auf das nächste Treffen, das schon in der kommenden Woche stattfinden wird, wo man dann die heute markierten Orte gemeinsam anschauen und bewerten wird.</p> <p>3) Die Namensschilder werden bis zum nächsten Treffen noch einmal eingesammelt.</p>	<p>10 Min</p>		

Ablauf	Dauer	Material	Verantwortung
<p>6. Überbrückungsspiele</p> <p>1) Gordischer Knoten Alle Spieler stellen sich in einem Kreis auf, schließen die Augen und gehen mit ausgestreckten Händen einen Schritt nach vorne. Jede Hand greift nach einer anderen Hand, bis alle verbunden sind. Nun dürfen die Spieler die Augen wieder öffnen. Danach muss versucht werden, den Knoten zu entwirren.</p> <p>2) Atomspiel Alle Spieler bewegen sich im Raum. Der Spielleiter gibt Anweisungen zu wievielt sich die Teilnehmer zusammenfinden müssen (z.B. 3 Atome). Haben alle die Anzahl erreicht, wir geschaut welche Spieler übriggeblieben sind. Diese Spieler scheiden aus. Anschließend startet die nächste Runde. Die setzt sich fort, bis nur wenig Spieler übrig sind.</p> <p>3) Kitzendes Känguru Die Spieler stehen im Kreis. Ein Spieler steht in der Mitte, dieser dreht sich um die eigene Achse und zeigt mit dem Finger auf einen Spieler. Dabei nennt er eine der Figuren, z.B. kotzendes Känguru. Diese Figur müssen nun der Spieler auf den gezeigt wird und die beiden Personen rechts und links von ihm ausführen.</p> <p>Mögliche Figuren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das kotzende Känguru: Der mittlere Spieler kotzt geräuschvoll und gestenreich in den von seinen Nachbarn mit den Armen gebildeten Beutel. • Der Toaster: Die Nachbarn des Mittleren nehmen den Mittleren zwischen die Arme und halten sich an den Händen. Der Mittlere springt hoch und ruft dabei „ping“. • Die Waschmaschine: Der mittlere Spieler dreht schwungvoll seinen Kopf. Die Nachbarn bilden um seinen Kopf mit ihren Armen ein Quadrat. • Der Mixer: Der mittlere Spieler ist das Rührgerät und hält seine Arme so, dass die beiden Nachbarn seine Rührstäbe sind, die sich summend drehen. • Elefant: Die beiden Nachbarn bilden die großen Ohren des Elefanten. Der mittlere Spieler imitiert einen Rüssel und trompetet. <p>Macht ein Spieler einen Fehler oder verschläft, muss er in die Mitte.</p>	<p>10 Min</p> <p>5-10 Min</p> <p>5-10 Min</p>		

5.4 Kurzevaluation Nadelmethode

Es hat mir Spaß gemacht die Punkte zu setzen.

Auf dem Stadtplan konnte ich mich gut orientieren.



Ich konnte alle Plätze markieren die mir wichtig waren.

Mir war klar, warum ich die Punkte auf der Karte gesetzt habe.

5.5 Ablaufplan Stadtteilerkundung

Ablauf	Dauer	Material	Verantwortung
<p>1. Vorbereitung</p> <p>Durchführung des Vortreffens sowie der Gruppeneinteilung.</p> <p>Vor Ort: Die Informationsblätter sowie die Materialien für die Erkundung der Kinder werden an die entsprechenden Begleitpersonen verteilt (siehe 4. Einstieg und 5. Durchführung).</p>		Informationsblatt für die BetreuerInnen (Kinder)	
<p>2. Ankommen</p> <p>1) Die Kinder werden beim Ankommen begrüßt und erhalten ein Namensschild, auf welchem auch ihre Gruppe markiert ist.</p> <p>2) Die Begrüßung bietet die Gelegenheit, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und für eine entspannte Atmosphäre zu sorgen.</p>	10 Min	TeilnehmerInnenliste Namensschilder (Kinder und Begleitpersonen)	
<p>3. Begrüßung</p> <p>1) Begrüßung durch die Projektverantwortlichen.</p> <p>2) Ziel der Begehungen wird nochmals in einem gemeinsamen Gespräch mit den Kindern geklärt, dabei kann auf das Vortreffen Bezug genommen werden.</p>	5 Min		
<p>4. Einstieg</p> <p>1) Die Kinder werden in die Gruppen eingeteilt, in denen die Stadtteilbegehungen durchgeführt werden. Gemeinsam mit den Betreuerinnen und Betreuern gehen sie an einen Tisch, auf dem schon der Plan mit den markierten Orten liegt.</p> <p>2) Kurze Vorstellungsrunde (Begleitpersonen). Den Kindern sollte erläutert werden, dass sie heute die Detektive und die Erwachsenen ihre Assistenten sind, die dafür sorgen, dass das, was die Kinder herausfinden, aufgeschrieben wird. Damit nichts von dem verloren geht, was erzählt wird, sind die Assistenten mit Stift, Papier und Tonbandgerät ausgerüstet. Die Kamera ist dabei, damit Fotos von allem gemacht werden kann, was die Kinder gut oder schlecht finden.</p> <p>3) Gemeinsam mit den Kindern wird der Stadtplan angeschaut und sich daran orientiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Orte wurden in welcher Farbe markiert? • Welche Farbe hat welche Bedeutung: Wo hältst du dich gerne auf? (grün) Welche Plätze meidest du? (rot) Wo würdest du gerne etwas verändern? (gelb) • Gibt es noch Bedarf Orte nachträglich zu markieren? 	10 Min	Tischgruppen mit Stühlen (à 7 Personen) Überarbeitete Stadtpläne (DIN A3) Filzstift Ampelkarten	

Ablauf	Dauer	Material	Verantwortung
<p>4) Danach wird gemeinsam die Route festgelegt und mit einem Stift markiert.</p> <p>5) Bevor die Gruppe losgeht, wird den Kindern erklärt, wie die Orte bewertet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Befragung vor Ort • Bewertung mit den Ampelkarten (rot, gelb, grün) <p>Bevor die Gruppen starten, sollten die Kinder gefragt werden, ob noch jemand auf die Toilette muss, da man längere Zeit unterwegs sein wird.</p> <p>Im Anschluss daran werden die Karten verteilt und die Erkundung beginnt.</p>			
<p>5. Durchführung der Stadteilbegehung</p> <p>Die Erfahrungen und Einschätzungen der Kinder stehen in dieser Phase im Mittelpunkt. Dabei soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden alles zu erzählen, was ihnen wichtig ist. Die aufgeführten Fragestellungen dienen als Orientierung und müssen nicht alle abgefragt werden, die Oberthemen sollten jedoch aufgegriffen werden.</p> <p>Wichtig ist, dass das Zeitgefühl der Erwachsenen nicht Vorrang hat, sondern sich die Zeitplanung am Gesprächsbedarf der Kinder an einem Ort orientiert.</p> <p>1) Geleitet durch die Kinder werden die markierten Orte nacheinander aufgesucht.</p> <p>2) An den Orten werden die Kinder aufgefordert, etwas zu ihnen zu sagen und zu erzählen. Mögliche Leitfragen finden sich auf den Dokumentationsbögen.</p> <p>Die Äußerungen der Kinder sollten parallel zu den Gesprächen mit Hilfe der Dokumentationsbögen und dem Diktiergerät aufgezeichnet werden (Dokumentationsbögen im Anhang).</p> <p>3) Im Anschluss daran werden die Orte von den Kindern mit den Ampelkarten bewertet. Das Stimmungsbild wird auf einem Foto festgehalten.</p> <p>4) Nach 2 Stunden treten die Gruppen den Rückweg an und treffen sich wieder am gemeinsamen Treffpunkt.</p> <p>Die Zeit bis zum ersten markierten Ort sowie der Rückweg zum gemeinsamen Treffpunkt kann gut dafür genutzt werden, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen bzw. im Gespräch zu bleiben. Weitere Aussagen der Kinder, die das Thema der Begehung betreffen, sollten auch dokumentiert werden.</p>	<p>120 Min</p>	<p>Foto Tonbandgerät Uhr Beobachtungsbogen Notizblock Klemmbrett Kugelschreiber Erste-Hilfe-Set Notfall-Wasser Trinkbecher</p>	

5.6 Dokumentationsmaske Stadtteilerkundung

Stadtteilerkundung vom --.--.20--:

Gruppe_--

GesprächspartnerIn:

DokumentarIn:

Teilnehmende Kinder / Stadtteildetektive:

- | | [Name] | NR. |
|---|--------|-----|
| • | -- | NR. |
| • | -- | NR. |
| • | -- | NR. |
| • | -- | NR. |

Kursiv = Wortlaut aus der Tonbandaufnahme

Inhalt

Die Stadtteilbegehung im Überblick

Beginn der Begehung

Aktionsraum 1	[Name des Ortes (Ortsname der Kinder)]
Aktionsraum 2	--
Aktionsraum 3	--
Aktionsraum 4	--
Aktionsraum 5	--
Aktionsraum 6	--
Schluss	

Die Stadtteilbegehung im Überblick

Mögliche Ausführungen:

- Anzahl der Aktionsräume
- Dauer der Erkundung
- Kurzer Abriss der Erkundung
- Besonderheiten bei der Eröffnung
- Gruppenzusammensetzung
- Wie wurde die Route festgelegt?
- Karte mit eingezeichneten Orten

Beginn der Begehung

Mögliche Ausführungen:

- Wetterlage
- Weg bis zum ersten Aktionsraum

Aktionsraum 1-

--

Kurzbeschreibung:

Mögliche Ausführungen:

- Erster Eindruck des/der Dokumentars/Dokumentarin
- Raumaufteilung
- Verkehrslage
- Sauberkeit
- Gefahrenquellen
- Rückzugsmöglichkeit
- Spielgeräte
- Bepflanzung

Bilder

Erkundung:

Mögliche Ausführungen:

- Ankommen
- Gespräche der Kinder
- Warum nutzen die Kinder den Ort?
- Wie oft kommen sie hier her?
- Was machen sie hier?
- Was haben sie hier erlebt? Was ist hier passiert?
- Warum gefällt ihnen der Ort?/ Warum nicht?
- Was fehlt ihnen?
- Was würden sie verändern?

Bilder

Ampelkartenbewertung:

Anzahl der roten, gelben und grünen Ampelkarten
Bilder

Übergang zum nächsten Aktionsraum:

- Welches Kind bestimmt den Weg?
- Besonderheiten auf dem Weg

(Gespräche, Beobachtungen)

Aktionsraum 2- --

Kurzbeschreibung:

Erkundung:

Ampelkartenbewertung:

Schluss

Mögliche Ausführungen:

- Stimmung der Kinder (aufgewühlt, aufgeweckt, aufgeregt,..)
- Besonderes Interesse der Kinder (Sauberkeit, Tiere in der Umgebung)
- Anzahl der Ruhephasen

5.7 Dokumentation Beispiel

Stadtteilerkundung vom 09.06.2016:

Gruppe 2

GesprächspartnerIn: Frau Müller

DokumentarIn: Frau Petrow

Teilnehmende Kinder/Stadtteildetektive:

- Anton NR. 2
- Valentino NR. 3
- Sarah NR. 5
- Cem NR. 7
- Diana NR. 9

Kursiv = Wortlaut aus der Tonbandaufnahme

Inhalt

Die Stadtteilbegehung im Überblick

Beginn der Begehung

Aktionsraum 2	Schulhof (Wilhelmsschule)
Aktionsraum 2	Außenstelle/ Kernzeitbetreuung Wilhelmsschule
Aktionsraum 3	Spielplatz „Alter Friedhof“
Aktionsraum 4	„Weg am Brunnen“ (Diana), Großglockner Straße
Aktionsraum 5	„Platz vor der Post“ (Cem), Leonhard-Schmidt-Platz
Schluss	

Die Stadtteilbegehung im Überblick:

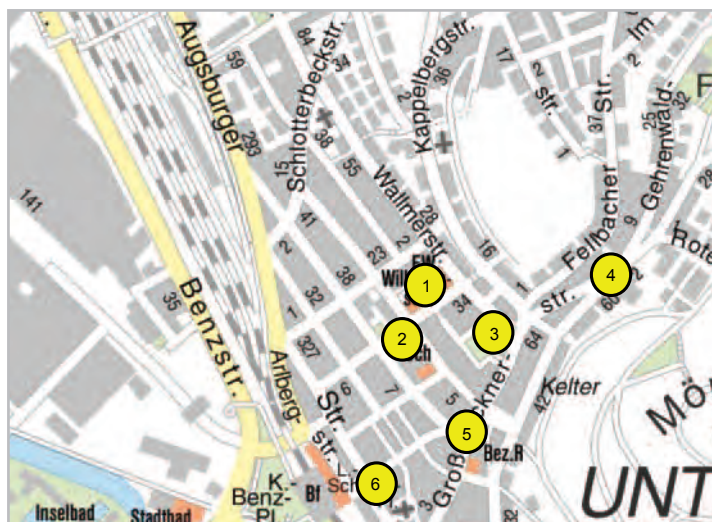
Insgesamt werden während der Erkundung 6 Aktionsräume besichtigt. Sie nimmt dabei eine Zeitdauer von zwei Stunden und dreißig Minuten ein.

Die Gruppe besteht aus 5 Detektiven im Alter von 6-9 Jahren. Darunter sind zwei Mädchen und drei Jungen. Sie kommen nicht alle aus der gleichen Klasse, somit kennen sie sich zum Teil nur vom Sehen auf dem Pausenhof.

Die Erkundung wird mit einer kleinen Einführung eröffnet, in der Bezug zum Vortreffen genommen und den Kindern nochmals das Ziel der Begehung erläutert wird.

Gemeinsam mit den Kindern legt die Gesprächspartnerin die Route fest und lässt den Weg von Cem auf der Karte einzeichnen.

Die Gruppe einigt sich darauf, als ersten Aktionsraum den Schulhof der Wilhelmsschule aufzusuchen. Von dort geht es weiter zur Außenstelle der Wilhelmsschule, die sich gleich in einem Gebäude neben der Schule befindet. Die Kinder verbringen dort viel Zeit im Außenbereich, da dieser in der Kernzeitbetreuung genutzt wird. Von der Außenstelle aus geht die Erkundung weiter zu einem etwas größeren Aktionsraum. Ein Spielplatz, in einer Parkanlage (Alter Friedhof), der sich an der Ecke Wendelinstraße und Großglockner Straße befindet. Der Spielplatz wurde erst vor kurzem saniert, trotzdem bewerteten die Kinder diesen beim Vortreffen als verbesserungswürdig. Nachdem die Kinder eine Weile gespielt haben, machte sich die Gruppe auf den Weg zur Großglockner Straße, in der Sarah wohnt. Nachdem Sarah der Gruppe den Platz und die Parksituation, am Brunnen in der Nähe ihres Hauses gezeigt hat, gehen wir gemeinsam zum fünften Aktionsraum, einer Straße, die Valentino und Diana auf dem Weg zur Schule passieren. Als letzten Aktionsraum sucht die Gruppe den Leonhard-Schmidt-Platz auf, einen Vorplatz am Bahnhof in Untertürkheim, welchen die Kinder als den „Platz bei der Post“ bezeichnen. Dieser Platz wurde von Cem und Anton beim Vortreffen negativ bewertet, da sich dort öfter alkoholisierte Erwachsene aufhalten. Von diesem Platz aus marschiert die Gruppe dann wieder zum Ausgangspunkt an der Wilhelmsschule zurück.



Die Stadtteilerkundung im Überblick

Beginn der Begehung

Nachdem alle Kinder mit Regenschirmen und Regenjacken ausgestattet sind, machen wir uns bei leichtem Nieselregen auf den Weg vom Klassenzimmer auf den Pausenhof.

Anton und Cem hatten diesen mit gelben Punkten markiert, „weil da noch Spielgeräte fehlen“ (Anton).

Aktionsraum 3- Spielplatz Alter Friedhof

Kurzbeschreibung: Der Spielplatz befindet sich in der Parkanlage „Alter Friedhof“, an der Ecke zur Wendelinstraße. Der Spielplatz ist über zwei Eingangsbereiche erreichbar, zum einen über die Großglocknerstraße und über die Straße am Alten Friedhof. Die Gesamtfläche der Außenanlage beträgt 3500 Quadratmeter und ist durch eine 1 Meter hohe Mauer eingegrenzt. Die Wiese und der Sandkasten nehmen den größten Bereich auf dem Platz ein, sie befinden sich im Zentrum des Platzes. Der Spielplatz bietet neben einer Nestschaukel, noch eine Kletter- und eine Wasserspielanlage, ein kleines Spielhaus mit einer Rutsche sowie eine frei nutzbare Wiesenfläche, die bereits einige kahle Stellen aufweist. Um den Sandkasten und die Wiese herum verläuft ein Weg, an dem einige Sitzbänke aufgestellt sind. Neben diesen stehen Abfalleimer, damit die Sauberkeit unterstützt wird.

Links vom Spielplatz steht ein Gefallenendenkmal mit freistehender Mauer. Hier war der Platz der ehemaligen Kapelle St. Wendelin – die Grabstätte für Untertürkheim im 19. Jahrhundert.

Der Spielplatz wirkt auf den ersten Blick sauber und einladend.



Abbildung 1:
Unterer Eingang zum
Alten Friedhof

Abbildung 2:
Wiesenfläche und
Spielplatz

Erkundung: Drei von vier Kindern geben an, dass sie den Spielplatz mehrmals in der Woche aufsuchen. Sie kämen alle zum Spielen an diesen Platz. Auf die Nachfrage, mit wem sie zum Spielen herkämen, gaben drei der Kinder an, dass sie mit ihren Freunden oder in der Kernzeitbetreuung den Spielplatz besuchten, während die anderen Kinder mit ihren Eltern zum Spielen kommen.

Zu den Spielaktivitäten der Kinder gehört das Fußballspielen auf der Wiese links neben dem Spielplatz sowie das Spielen mit Wasser, wenn Wasser am Platz vorhanden ist. Dies hänge vom Wetter ab, sagt Benedikt. „Wenn es kein Wasser gibt, komme ich eher nicht“ fügt er hinzu. Die weiteren Äußerungen der Kinder lassen darauf schließen, dass sie sich gerne an diesem Platz aufhalten.



Abbildung 3:
Wasserspielanlage

Als die Kinder aufgefordert werden, den Aktionsraum zu bewerten, zeigen alle vier Kinder grüne und gelbe Ampelkarten. Ihnen gefällt der Spielplatz, jedoch würden hier einige Geräte wie eine Seilbahn fehlen, meinte Sarah.

Auch der Wunsch nach einem Kunstrasen und Fußballtoren wird seitens der Kinder geäußert. Der Kunstrasen biete Schutz vor Verletzungen beim Hinfallen, was beim Fußballspielen oft passiere, führen die Kinder weiter aus.

„Gibt es noch etwas, das euch an diesem Platz stört?“

fragt die Gesprächspartnerin. Daraufhin berichtet Anton, dass ein älterer Mann sich ebenfalls zu den Spielzeiten auf dem Spielplatz aufhalte.

„Ich finde das ganz, ganz blöd, dass immer ein Opa kommt“

fügt Valentino hinzu. Als er gefragt wird, ob er diesbezüglich etwas erlebt habe, äußern sich alle Kinder negativ über den Sachverhalt.

„Er hat uns schon mal geschuckt“

merken sie an.

Ampelkartenbewertung: 4x gelb und 4x grün



Abbildung 4:
Bewertung des Spielplatzes
Alter Friedhof

Unser nächstes Ziel ist der Weg am Brunnen (Diana), zu dem uns Diana hinführt. Unterwegs unterhalten sich die Gesprächsführerin und die Detektive über den möglichen Ausbau des Spielplatzes. „Wenn der Kunstrasen kommt, geh ich jeden Tag auf den Platz“ verkündet Cem. „Ich möchte aber auf keinen Fall, dass die Bäume zerstört werden.“ ergänzt Sarah.

So erreichen wir über die Wallmerstraße die Großglocknerstraße und den von Diana rot markierten Platz.

Aktionsraum 4 – „Weg am Brunnen“ (Diana) Großglockner Straße

Kurzbeschreibung: An der Straßengabelung Strümpfelbacher Straße/ Großglocknerstraße befindet sich ein kleiner Platz, der von beiden genannten Straßen umschlossen ist. Elemente des Platzes sind eine kleine Rasenfläche mit einem Baum und ein Ventilbrunnen auf einem gepflasterten Bereich. An der Stirnseite ist das Halteverbot durch Zickzack-Markierungen auf dem Boden ausgewiesen. Es darf jeweils seitlich vom Platz geparkt werden. Trotzdem stehen Fahrzeuge im Halteverbot.



Abbildung 5:
Ein geparktes Auto im
Halteverbot

Abbildung 6:
Vorderansicht - Platz am
Brunnen

Erkundung: Als die Gruppe am Ort eintraf, springt Diana auf und zeigte mit dem Finger auf die Markierung am Straßenboden. „Das stört!“ ruft sie verärgert.

Laut Diana halten nur wenige das Halteverbot ein. Auf die Nachfrage, was genau sie daran störe, gibt Diana an, dass die parkenden Autos die Sicht auf die Straße versperren. „Die Markierung nützt überhaupt nichts“ sagt sie. Diana berichtet davon, dass ihre Mutter einmal fünf geparkte Autos im Parkverbot gesehen hätte. „So und so waren die Autos geparkt“ demonstriert sie und zeigt mit den Händen, wie die Autos am Platz geparkt hatten. Sie finde es gefährlich. „Wenn ich hier nichts sehe, dann können mich die Autos ja auch überhaupt nicht sehen“. Sie nennt die parkenden Autos auf dem Halteverbot als den Grund dafür, dass sie den Weg meidet. Als Schulweg benutzt Diana nun andere Wege, wobei diese ein Umweg sind. Den „Weg am Brunnen“ nimmt sie nur noch in Begleitung ihrer Mutter.

Auf die Frage, was man tun könnte, damit die Autos nicht mehr im Halteverbot parken, schlägt Diana vor, man könnte auf den Zickzacklinien Pfosten anbringen, was aber dazu führen könnte, dass die Autos oder die Pfosten beschädigt werden könnten, wenn die Autos versehentlich dagegen fahren würden.

Während sich die Gesprächsführerin mit Diana über die Parksituation am Brunnen unterhält, beginnen die anderen Kinder, diesen zu erkunden und mit dem Wasser zu spielen.



Abbildung 7: Markierung am Straßenrand (Halteverbot)



Abbildung 8:
Die mit Müll verschmutzte
Wiese

Ein weiterer Aspekt, welcher durch die Begleitperson angesprochen wird, betrifft die Sicherheit im Hinblick auf das Überqueren der Straße. Sie will wissen, ob die Detektive beim Überqueren der Straße keine Angst haben, da in der Umgebung keine Ampel installiert ist. „Wäre es denn nicht sinnvoll, wenn es an dieser Stelle eine Ampel gäbe?“ will die Gesprächspartnerin wissen. Die Kinder antworten überwiegend mit ja. „Eine Ampel würde schon etwas bringen“ meint Sarah. Nur Diana verneint die Frage, sie hält eine Ampel für überflüssig. Leider geht die Gesprächsführerin nicht weiter darauf ein, darum bleibt ungewiss, warum Diana keine Ampel möchte.

Der Gruppe fällt im Anschluss an das Gespräch auf, dass auf der Rasenfläche Abfall liegt. „Stört euch das?“ hakt die Begleitung nach. Diana bejaht dieses sofort, die anderen enthalten sich, da sie sich zu wenig an diesem Ort aufhalten. Den Vorschlag der Gesprächsführerin, man könne am Platz einen Mülleimer anbringen, nehmen die Kinder gerne an. Sarah fügt jedoch an, dass die Menschen den Müll eher auf die Straße werfen, statt in den Mülleimer. Dabei rollte sie frustriert die Augen.

Ampelkartenbewertung: 3x rot, 3x gelb und 1x grün

Es geht weiter auf der Großglocknerstraße in Richtung Untertürkheimer Bahnhof. Die lange Straße führt an vielen Reihenhäusern vorbei. Auf dem Weg unterhält sich die Gruppe über die bevorstehende Fußball-EM.

Schluss

Trotz Regenwetters machten die Kinder einen sehr motivierten Eindruck und zeigten zusätzliche Orte, die nicht auf der Karte markiert waren. Das Spielen auf den Spielflächen war geprägt durch viel Bewegung. Zwischendurch legten die Kinder zwei Ruhe- und Trinkpausen ein (Aktionsraum 2 und 4).

Abbildung 9:
Bewertung des „Weges
am Brunnen“



Rückblickend zeigten die Kinder eine auffällig niedrige Toleranz gegenüber Verschmutzungen und kritisierten das Verhalten der Mitmenschen diesbezüglich stark.

(Die Ausführung dieser Muster-Dokumentation ist in Anlehnung an Frau Esra Hussains Dokumentation der Erkundung am 12.05.2016 in Untertürkheim geschrieben. Namen und Inhalte wurden modifiziert.)

5.8 Kurzevaluation Begehung

Nach einer erfolgreichen Stadtteilerkundung darf nun jede Stadt-Detektivin und jeder Stadt-Detektiv eine Beurteilung darüber abgeben.



Achtung: Streng geheim!

Setze dafür bitte für jede der folgenden Aussagen ein Kreuzchen. Die Felder bedeuten:

„stimme überhaupt
nicht zu“
(L)

„stimme teilweise
zu“

„stimme zu“

„stimme voll zu“
(J)

Die Erkundung hat
mir Spaß gemacht.

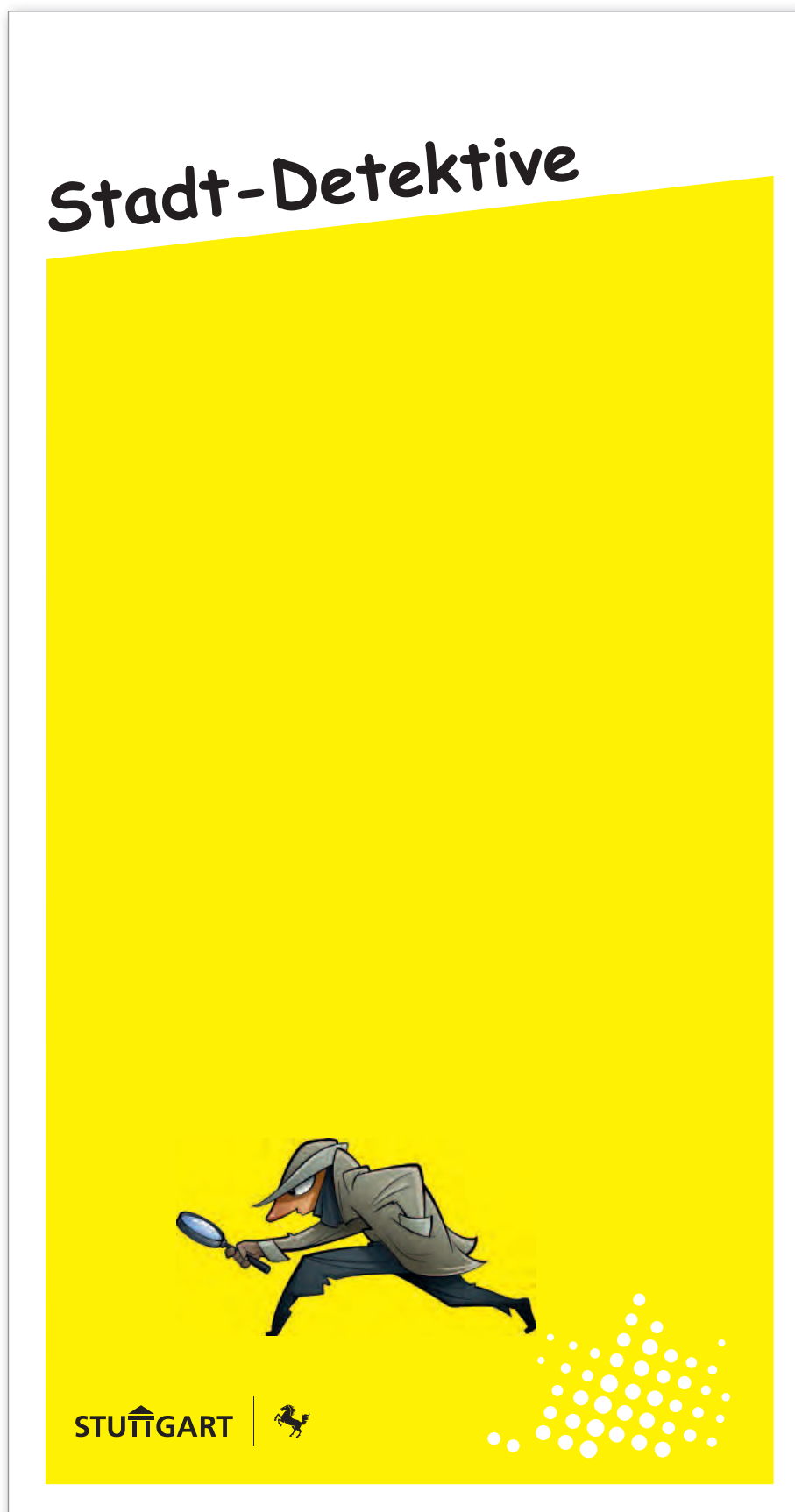
Ich konnte alle Orte
zeigen, die mir
wichtig waren.

Ich hatte genug
Zeit alles über die
Orte zu berichten.

Die Bewertung mit
den Ampelkarten
fand ich gut.



5.9 Ampelkarten



Stadt-Detektive



STUTTGART | 



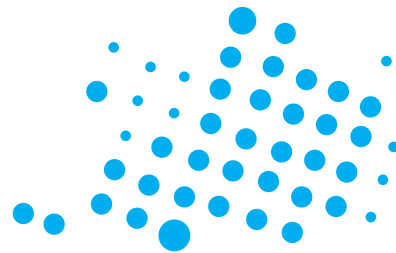
Stadt-Detektive



STUTTGART | 



5.10 Teilnahmeurkunde



war am Montag, 09.05.2016 als **Stadt-Detektiv**
in Stuttgart-Untertürkheim unterwegs.

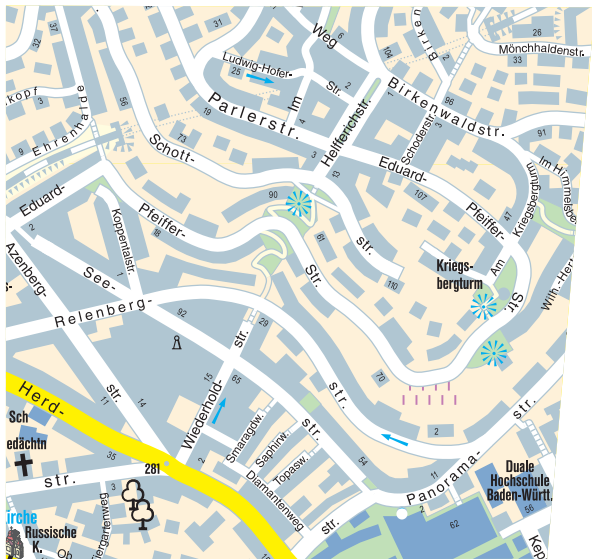
STUTTGART





**Landeshauptstadt Stuttgart
Referat Sicherheit, Ordnung und Sport
Kommunale Kriminalprävention**

Gregor Belgardt
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon 0711 216-60632
E-Mail: kriminalpraevention@stuttgart.de
www.stuttgart.de/kriminalpraevention



Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Staatl. anerkannte Hochschule für
Angewandte Wissenschaften der
Evang. Landeskirche in Württemberg
Protestant University of Applied Sciences
Paulusweg 6
71638 Ludwigsburg
E-Mail: info@eh-ludwigsburg.de
www.eh-ludwigsburg.de

**Landeshauptstadt Stuttgart
Abteilung Kinderbüro
(Kinderfreundliches Stuttgart) S-Kind**

Kinderbeauftragte
Maria Haller-Kindler
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon 0711 216-60765
E-Mail: maria.haller-kindler@stuttgart.de

